

Bekleidungsgewerkschaft

Organ des Verbandes christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungsgewerbes
und des Berufsverbandes christlicher Hutarbeiter.

Nr. 18

Erscheint alle 14 Tage. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle. Preis L.— 200 für das Vierteljahr.

Köln, den 28. August 1926.

Geschäftsstelle Denloerwall 9. Fernruf West 57259

Redaktionschluss Montags vor dem Erscheinungstage. Inseratenannahme durch die Geschäftsstelle. Preise nach Vereinbarung.

23. Jahrg.

Jungmänner

der christlichen Gewerkschaften!

Am 5. September soll eine große Kundgebung der christlichen Gewerkschaftsjugend in Köln a. d. Ruhr stattfinden.

Zahlreich müssen die jungen christlichen Gewerkschaftler, insbesondere die aus dem Westen, an der Veranstaltung teilnehmen, damit die Kundgebung zu einer machtvollen, begeisterten für unsere Sache wirkenden wird. Darum rüftet zum Jugendtreffen!

Wirtschaftsfragen

auf dem Dortmunder Kongress.

II.

Bahnenbrach-Düsseldorf war Berichtshalter über Das Mitbestimmungsrecht und der Mitbestiz der Arbeiter in der Wirtschaft.

Mit Jammern über die ungünstige Wirtschaftslage und die Not der eigenen Ständeangehörigen ist die deutsche Wirtschaft nicht wieder zur Blüte zu bringen und dem deutschen Volke nicht die notwendige Weltgeltung zu verschaffen. Ebenso kurzschichtig sind die Anschauungen, dem Arbeiterstande könnte allein mit dem richtigen Stimmzettel bei den Parlamentswahlen eine wirtschaftlich gesicherte und in der Gemeinschaft gleichberechtigte und gesicherte Stellung errungen werden. Nur durch mühsames festes Vorwärts- und Aufwärtsstreben unter materiellen und persönlichen Opfern sind diese Ziele erreichbar.

Die entscheidende Frage ist: wie bringen wir die Lohn- und Gehaltsempfänger zur freudigen Ausspannung aller Kräfte im Dienste der Produktion, im Dienste ihres eigenen wie des Gesamtwohlens? Antwort: indem wir die Arbeitnehmer zu gleichberechtigten, aber auch gleichverantwortlichen Mitbestizern der Wirtschaft machen. Mit der Übernahme amerikanischer Produktionsmethoden allein ist es nicht getan, dieselben müssen und werden verlagert, wenn der Geist gegenseitiger Achtung und Wertschätzung, der Geist des Vertrauens und des Verantwortungsbewußtseins fehlt.

Die Mitleitung in der Wirtschaft ist den Arbeitnehmern zwar in der Reichsvertretung zugesichert, indem sie betonen sein sollen, „bei der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mitzuwirken“. Diese Zusage ist bisher jedoch noch nicht verwirklicht. Wir erheben deshalb erneut und energisch die Forderung nach einer gemeinsamen Wirtschaftsvertretung der Arbeiterschaft in den öffentlich-rechtlichen Berufsverbänden sowie in zu schaffenden Bezirkswirt-

schaftsräten und im endgültigen Reichswirtschaftsrate.

Das Ausmaß der Mitleitung der Wirtschaft wird für die Arbeiter letztlich mitbestimmt vom Maße des Mittelklasse. Wer das Kapital, insbesondere das Betriebskapital zur Verfügung stellt, dirigiert das Unternehmen. Das Schiff der hochkapitalistischen Wirtschaft wird von der Hochfinanz gesteuert. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die gesellschaftliche Unternehmungsform den Einzelbestiz immer mehr verdrängt. Die Konzentration des Kapitals macht stets weitere Fortschritte, insbesondere durch Bildung und weitere Ausbreitung von Kartellen, Konzernen und Trusts. Der steigende Kapitalbedarf liefert insbesondere unsere kreditjüngende deutsche Industriewirtschaft immer mehr der internationalen Hochfinanz aus. Dadurch haben heute schon die ausländischen Geldverleiher auf die Leitung der deutschen Wirtschaft einen weit größeren Einfluß als alle deutschen Arbeiter zusammengenommen. Es ist ein unexträglich und unhaltbarer Zustand, daß die kreditgebende Bank, und zwar auch die ausländische, über die Produktion und den Absatz deutscher Unternehmungen, über die Aufrechterhaltung oder Stilllegung von Betrieben, über Weiterbeschäftigung oder Entlassung von tausenden deutscher Arbeiter und damit über die Existenz deren Familien bestimmt.

Hier soll nur der Weg besprochen werden, wie die Arbeiter durch Selbsthilfe in den Mitbestiz des Kapitals gelangen können. Die Arbeiter müssen zunächst Kapital in die Produktion hineinzubringen suchen. Dies ist trotz der Verarmung unseres Volkes möglich. Die Mittel müssen aufgebracht werden durch hohe Beiträge an die Gewerkschaften sowie durch die Ersparnisse des einzelnen. Im Jahre 1913 waren in den öffentlichen und nichtöffentlichen Sparkassen 20 Milliarden Mark an Spargeldern vorhanden. Dazu kam das Vermögen der Genossenschaften, welches gleichfalls hauptsächlich von Arbeitern aufgebracht war. Um den Wert dieser gewaltigen Summen und ihre Bedeutung für die Wirtschaft richtig einzuschätzen, sei erwähnt, daß im Jahre 1913 das in Aktien- und Kommanditgesellschaften auf Aktien angelegte Kapital bei 5486 Gesellschaften etwas über 17 Milliarden Mark betrug. Die von den Arbeitnehmern aufgetragten Spargelder dürften mithin mindestens die gleiche Summe betragen haben, wie das Aktienkapital. Trotz der geringen Löhne zeigen die Spareinlagen in den letzten Jahren ein starkes Anwachsen. Sie betragen Anfang 1924 bei den Sparkassen nur 100 Millionen Mark, Ende 1925 dagegen schon wieder 1,5 Milliarden Mark. Die Spargroschen der Arbeiter gehören jedoch nicht in die öffentlichen Sparinstitute, sondern in die eigenen Banken und Wirtschaftsunternehmungen. Dieser Notwendigkeit wurde bisher nicht genügend Rechnung getragen.

Mit höheren Löhnen, steigenden Spargut-

haben und Aktienbesitz des einzelnen ist das von uns erstrebte Ziel nicht zu erreichen. Ebenso wesentlich wie die Stärkung ist die Organisation der Sparkraft und die systematische Verwendung des zusammengefaßten Sparkapitals zur Erlangung des höchstmöglichen Anteiles am Besiz der Wirtschaft. Diesem Zwecke soll vor allem die Deutsche Volksbank dienen. Ihre erste Aufgabe ist die Finanzierung aller von der Arbeiterschaft errichteten Wirtschaftsunternehmungen, insbesondere der Konsum- und Produktivgenossenschaften, denn die Arbeitergroßen gehören zunächst in die Arbeiterunternehmungen. Trotz der außerordentlich ungünstigen Verhältnisse betragen die Umsätze der Deutschen Volksbank im letzten Jahre 414 Millionen Mark. Ende März dieses Jahres waren rund 400 Spargeldannahmestellen vorhanden, die jedoch noch nicht alle ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Die Bank soll gewissermaßen die Treuhänderorganisation der Gewerkschaften bilden. Für die sichere Anlage der Gelder ist Sorge zu tragen; spekulative Risikogeschäfte dürfen unter keinen Umständen getätigt werden. Die Deutsche Volksbank ist die geeignete Zentrallstelle zur Vermittlung der Gelder an die den christlichen Gewerkschaften nahestehenden Wirtschaftsunternehmungen.

Als solche kommen in Betracht die dem Reichsverband deutscher Konsumvereine e. V. angeschlossenen Vereine. Die Zahl derselben beträgt zur Zeit 320, in denen 682 000 Familien zusammengeschlossen sind. Der Gesamtumsatz belief sich im Jahre 1925 auf 130 Millionen Mark. An Rückvergütungen wurden über 9,5 Millionen Mark ausgeschüttet. In rund 2000 Verkaufsstellen beschäftigten die Vereine über 6000 Personen.

Der jüngste Zweig unserer Eigenunternehmungen sind die Bauproduktivgenossenschaften, die zusammengeschlossen sind in der Gesellschaft zur Förderung von Bauproduktivgenossenschaften m. b. H. Es bestehen zur Zeit 30. Die Zahl der beschäftigten Personen betrug im letzten Jahre 3200.

Stark beteiligt sind die christlichen Gewerkschaften an den Versicherungsunternehmungen, die im Deutschen Versicherungskonzern zusammengeschlossen sind. Die Deutsche Lebensversicherung A. G. gehört zu den ganz wenigen Lebensversicherungsgesellschaften, die ihre bisherige Selbständigkeit bewahrt haben oder eine Umgründung nicht vorzunehmen brauchen. Dem Unternehmen gehörten Ende 1925 76 200 Versicherte mit rund 70 Millionen Mark Versicherungssumme an. Die Deutsche Feuerversicherung A. G. ist mit einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark ausgestattet. Ihre Prämieinnahme betrug in 1925 1,4 Millionen Mark. Sie hat im verfloßenen Jahre die Unfall- und Haftpflichtversicherung neu aufgenommen. Die Deutsche Sparversicherung A. G. ist im Saargebiet tätig, um jenen französischen Gesellschaften Konkurrenz zu bieten, die dort eine besondere Form des Spargewanges mit monatlicher Gewinnausschüttung betreiben. Die

Deutsche Finanz- und Lombard-Gesellschaft m. b. H. besorgt in erster Linie die Vermögensverwaltung für alle Gesellschaften des Versicherungswesens.

In vertrauensvollem Zusammenwirken der Gewerkschaften mit den Wirtschaftsunternehmen sind die einzelnen Unternehmen wie die Gesamtbewegung unangesehnt zu fördern. Notwendig und zweckdienlich ist hier eine enge Arbeitsgemeinschaft. Die große sittliche Idee, all unser Streben und Schaffen dem Dienste am Allgemeinwohl zu widmen, soll uns Leitern bleiben. Nur die aus der christlichen Lehre geschöpften starken sittlichen Kräfte vermögen die neue Wirtschaftsordnung aufzubauen, der unser Streben gilt.

Verbandstag der christlich-nationalen Buchdrucker-Gewerkschaft.

Der Gutenberg-Bund, die christliche Gewerkschaft deutscher Buchdrucker, hielt vom 7. bis 11. August in Würzburg seine 13. Generalversammlung ab. Mit Reichstagenkonferenzen der fachlichen Spartenvereine wurden die Verhandlungen eingeleitet. Hier beriet man über die beste Form zur beruflichen Erleichterung der Mitglieder. Nach den Festgottesdiensten am Sonntagmorgen wurde die Druckerschaft des Gutenberg-Bundes eröffnet, die einen Einblick in das Schaffen und Streben der vorwärtstrebenden Lehrlinge und Gehilfen gab. Am Sonntagnachmittag sprach in einer großen Gewerkschaftsversammlung der frühere Reichspostminister und Mitbegründer der christlichen Gewerkschaften, Giesberts (Berlin), über die Erfolge und Aufgaben der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Die christlichen Gewerkschaften sind nicht nur eine bloße Lohnbewegung, sondern auch eine Weltanschauungsbewegung. Es zeigt sich deutlich, daß die christlichen Gewerkschaften in allen Dingen eine fortrückende Wirkung ausüben. Hätten wir diese nicht, dann wäre längst der Bolschewismus da. Die Rede fand begeisterte Aufnahme. Abends war eine Begrüßungsfeier, zu der die bestreuten Landesvereine und die übrigen Bruderverbände Vertreter entsandt hatten. Am 9. August begannen die Verhandlungen mit der Erstattung des Geschäftsberichtes durch den Hauptvorstehenden Thranert (Berlin). Die Mitgliederverluste in der Inflationszeit sind wieder eingeholt. Am 30. Juni 1926 zählte der Gutenberg-Bund 3364 Mitglieder, wozu noch 782 Mitglieder in der Lehrlingsabteilung treten. Das Vermögen beträgt 104 000 Mark. Die Gewerkschaft hat vier Sekretariate im Lande. Die Tätigkeit der Gewerkschaftsleitung fand Anerkennung. In grundsätzlichen Ausführungen behandelte Redakteur Bernoth (Berlin) die Aufgaben der christlichen Buchdrucker-Gewerkschaft auf dem Gebiete der Schulungs- und Bildungsarbeit. Neben der wirtschaftlichen und sozialen Schulung soll die fachliche Bildungsarbeit fortan im Mittelpunkt der ganzen Arbeit stehen. Eine eigene künstlerisch herausgegebene Fachzeitschrift fördert die Fachbildung. Nach einem Vortrag des Bezirkssekretärs Glimm (Berlin) über die Tarif- und Lohnpolitik im Buchdruckgewerbe wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck kommt, daß der weitere Ausbau des Tarifes die beste Gewähr für die Überbrückung der wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Prinzipalen und Gehilfen ist. Es müsse dahin gewirkt werden, daß der Gehilfenchaft neben dem reinen Arbeitslohn eine Beteiligung am Ertrage des Gewerbes gesichert wird. Der Wochenbeitrag wurde für die Gehilfen auf 1,80 Mark, für die Lehrlingsmitglieder auf 15 Pfennig festgelegt. Die Unterstützungen der Gewerkschaft werden allgemein erhöht und in den meisten Fällen der Vorkriegsunterstützung angepaßt. Die Sterbegeldunterstützung beträgt in der höchsten Stufe 1000 Mark und die Invalidenunterstützung wöchentlich 15 Mark. Diese Unterstützung soll den alten Gehilfen, so-

halb sie invalide werden oder Anspruch auf die Altersrente haben, den Lebensabend erträglich machen, weiter aber auch diese Gehilfen bestimmen, ihren Arbeitsplatz den jungen, vielfach arbeitslosen Gehilfen zu überlassen. So kommt dem Beschluß eine erhöhte soziale Bedeutung zu. Zum Führer der Organisation wurde der bisherige Bundesvorsitzende Thranert (Berlin) wiedergewählt.

Wirtschaftskrise und Lohndruck.

Wirtschaftskrise und Lohndruck gehören nach der Auffassung mancher Arbeitgeber zusammen, wie bittere Früchte zum Schiefhorn. Die bitteren Früchte sind jedoch nur für die Arbeiter bestimmt. Die Arbeitgeber selbst suchen wo möglich noch Honig aus den Blüten zu saugen, d. h. aus der Wirtschaftskrise Vorteile für sich zu ziehen. Tarifverträge will mancher Arbeitgeber nicht mehr kennen. Er versucht, seine Arbeiter nach Willkür zu entlohnen. Auch in Sachen gibt es solche Firmen in der Herrenmachbranche. Unsere Ortsgruppe war unlängst gezwungen, gegen die Firma C. Kappelrath Klagbar vorzugehen. Die Firma trat im letzten Jahre aus dem Abw. aus und zahlte in letzter Zeit Löhne, die unter dem Tariflohn lagen. Eine Beschwerde an die Firma mit dem Hinweis auf die Allgemeinverbindlichkeit des Tarifvertrages fruchtete nicht, so daß das Gewerbegericht angerufen werden mußte. Das Gericht verurteilte die Firma, an 13 Arbeiter insgesamt 1117 M. Lohnrest zu zahlen; alles Rückstände, die seit dem 1. April 1926 entstanden waren.

Den 13 organisierten Arbeitern ist somit ihr Recht geworden. Welche Summen mag aber die Firma noch eingestekt haben an zu wenig gezahlten Löhnen bei solchen Arbeitern, die nicht organisiert sind und deshalb nicht gegen die Unterbezahlung ankämpfen? — Eins mögen unsere Kollegen auch aus diesem Vorgang lernen, nämlich jederzeit, in Krisenzeiten erst recht, treu zur Organisation zu halten und eine dauernde Aufklärungsarbeit bei den Unorganisierten zu leisten. Die Unorganisierten, die da glauben, durch Sparen des Verbandsbeitrages Vorteile zu haben, werden dann bald erkennen, daß es doch besser ist den geringen Beitrag zu zahlen, als dem Arbeitgeber allwöchentlich 10 M. und mehr an Arbeitslohn zu schenken.

Nur durch eine straffe Organisation lassen sich die tariflichen Rechte voll und ganz durchsetzen. Darum in Treue fest zur Organisation gehalten, die kleinen Opfer nicht gescheut, da der Verbandsbeitrag die beste Kapitalanlage für jeden einzelnen Kollegen ist. Der letzte unorganisierte Kollege muß für die Organisation gewonnen werden!

Arbeitslohn und Kapitalgewinn.

„Der Arbeitslohn ist die Aufmunterung zum Fleiß, der, wie jede andere menschliche Eigenschaft, in dem Grade zunimmt, wie er Aufmunterung erfährt. Reichliche Nahrung härt die Körperkräfte des Arbeiters, und die wohlthuende Hoffnung, seine Lage zu verbessern und seine Tage vielleicht in Ruhe zu beschließen, lenkt ihn an, seine Kräfte anzuheften anzuspinnen.“

So der Arbeitslohn hoch ist, finden wir demnach stets die Arbeiter tätiger, fleißiger und stiller, als da, wo er niedrig ist.

Unsere Kaufleute und Fabrikanten klagen oft über die schlimmen Wirkungen der hohen Löhne auf die Erhöhung der Preise und die daraus folgende Verminderung des Absatzes im In- und Ausland. Sie sagen nichts von schlimmen Wirkungen hohen Kapitalgewinns. Von den verderblichen Folgen der eigenen Vorteile schweigen sie und klagen nur über die Vorteile anderer Leute.

Adam Smith

der „Vater der Nationalökonomie“ in seinem Werte über den „Wohlfühlstand“, 1776.

Ortsgruppenberichte.

Herford. Am 11. Juli machte unsere Ortsgruppe einen Ausflug nach Bielefeld-Rinteln. Als ehemalige Residenzstadt bietet Bielefeld allerlei Sehenswürdigkeiten. Wir besichtigten daher u. a. das Schloß, die schönen Parkanlagen, die Stadtkirche, Jugendherberge usw. Obgleich der Himmel voll schwarzer Wolken hing, wir ab und zu eine nasse Abreibung bekommen, ließen wir uns den Wanderhumor nicht nehmen, sondern mit Sang und Klang gingen vorwärts zum Idarum und weiter nach Bad Eilen. Hier durchwanderten wir den schönen Kurpark und kamen gegen 12 Uhr zur Kreuzburg. Es schloß sich hier sofort eine Besichtigung der Burg an. Von dem Führer wurden uns die vielen Sehenswürdigkeiten eingehend erklärt. Nach der Besichtigung machten wir eine Mittagspause inmitten des wunderschönen Waldes in der Nähe eines kleinen Sees. Der mitgebrachte Imbiss wurde hier seiner Bestimmung übergeben. In recht fröhlicher Weise wurden darauf gemeinsame Lieder gesungen, daß das Echo des Waldes widerhallte.

Nachdem unser jüngster Ausflügler dafür gesorgt hatte, daß unsere Kolleginnen alle mit Wasserkräften versorgt waren, zogen wir in fröhlicher Stimmung weiter zu den „Ludener Klippen“, auch Rinteler Ausflüglersturm genannt. Leider war die Lust zu neblig, so daß ein Bestehen des Turmes nicht in Frage kam. Nach einer kurzen Rast gingen wir von hier aus zum Bahnhof Rinteln. Das Dampfboot brachte uns gegen 8 Uhr abends wieder nach Herford. Dankbar und fröhlich schieden wir von einander in dem Bewußtsein, einen wohl schönen Sonntag verlebt zu haben. Alle Kolleginnen und Kollegen, die nicht mit waren, haben sicher etwas veräumt. Sie werden im nächsten Jahre sicher auch dabei sein.

Verbandsnachrichten.

Beitragszahlung.

Es werden erhoben in der Woche vom: 29. August bis 4. Sept. der 37. Wochenbeitrag 5. bis 11. September der 36. Wochenbeitrag.

Bis zum 23. August haben folgende Ortsgruppen für das 2. Quartal noch nicht abgerechnet:

1. Bezirk: Kissingen, Weilheim;
2. Bezirk: Fulda, Jügesheim, Ravensburg, Sörgenloch, Somborn;
3. Bezirk: Altena, Dippstadt, Soest;
4. Bezirk: Stettin;
5. Bezirk: Reife.

Das Mitgliederbuch Nr. 57261 lautend auf den Namen Johann Wollenbach ist verloren gegangen. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt.

Die Verhandlung in der Gutindustrie.

Die Verhandlung zur Neuregelung des „Reichslohntarifes für die Gutindustrie“ (Herren und Damen-Gutindustrie) fanden am 17. und 18. August in Oberhausen ihre Fortsetzung und gelangten mit einem letzten Angebot des Arbeitgeberverbandes zu einem vorläufigen Abschluß. Die verantwortlichen Führer der Verhandlungskontakten und deren Mitglieder sollen jetzt zu dem Ergebnis der Verhandlung Stellung nehmen. Davon hängt es ab, ob dieses Ergebnis Gesetz wird und der Reichstaxif seine Erneuerung findet. Wir kommen auf die Verhandlungen in der nächsten Nummer unserer Zeitung zurück.

Piterisches.

„Lebensblätter“, eine Gedichtsammlung von Gertrud Kelling. Wohlgeschmeckt wie das Leben sind auch diese Gedichte. Für Freud und Leid, Glück und Schmerz, Liebe und Haß, Bewußtsein und Hoffnung findet die Dichterin warm empfindende Worte, die sie in künstlerischer Sprache niederzuschreiben hat. An den Gedichten merkt man, daß die Verfasserin die Werten des Lebens und das soziale Elend kennt.

Wir können dieses Buch allen Mitgliefern, die Sinn für Poesie haben, warm empfehlen. Eine Probe aus dem Buche veröffentlichen wir in der vorliegenden Nummer der Frauenbeilage.

Für Mitglieder unserer Bewegung kostet das Buch in Ganzleinen gebunden mit Goldschmuckstück 4 M. mit 3 M. dieselbe Ausgabe mit Kartoniert 2,50 M. und 3 M. Zu beziehen durch den Christlichen Gewerkschaftsverband, Berlin-Wilmersdorf, Kaiser-